

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren B. Saalbach und M. Ruchpfer, und Haafenstein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

Nr. 78.

Schandau, Sonnabend, den 30. September

1871.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Dresden. Nachdem Sr. Majestät der König dem Staatsminister Freiherrn von Falkenstein die mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter erbetene Entlassung bereits am 28. Juli d. Js. für den Zeitpunkt, wo die Ernennung eines Nachfolgers geschehen sein würde, in Aussicht gestellt, so hat Sr. Majestät nunmehr, nachdem dieser Zeitpunkt eingetreten, den Staatsminister Freiherrn von Falkenstein von Ende dieses Monats an, unter dankbarer Anerkennung der vielfachen und großen Verdienste, welche sich derselbe während seiner langjährigen, umsichtigen und pflichtgetreuen Amtsführung nach mehreren Richtungen hin, insbesondere auch um die Universitätsverwaltung, erworben hat, von der Leitung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts entbunden und aus dem Staatsdienst überhaupt entlassen. Das erledigte Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts ist dem Geheimen Justizrath Professor Dr. Karl Friedrich von Gerber, unter Ernennung desselben zum Staatsminister und Erhaltung des Auftrages in Evangelien, vom 1. October d. Js. an übertragen worden.

— Die Direction der sächs. böhm. Dampfschiff-fabrikgesellschaft veröffentlicht einen neuen Fahrplan, welcher mit dem 2. October in Kraft tritt. (Bergl. Inserat in heutiger Nummer.)

— Für den IV. sächsischen Feuerwehrtag, welcher Sonntag den 15. October in Dresden abgehalten werden soll, ist folgendes Programm festgesetzt worden. Früh 8 Uhr auf dem Turnplatz hinter dem Schießhause: Special-Übung der freiwilligen Turnerfeuerwehr. 10 Uhr im Saale des Feldschlößchens: Verhandlung der Abgeordneten sächsischer Feuerwehren. 1 Uhr ebendasselbst gemeinschaftliches Mittagessen. 4 Uhr an der 9. Bezirkschule neben der Waisenhauskirche: öffentliche Übung der freiw. Turner- und städt. Feuerwehr. 7 Uhr: geselliges Zusammen-sein. — Sonntag den 15. und Montag den 16. October wird zugleich in den Räumen des Feldschlößchens eine Ausstellung von Pöschmaschinen und Feuerwehr-Requisiten stattfinden.

— Die für sämtliche Postämter des deutschen Reichs beabsichtigte neue Uniform wird dem Bernchen nach in neuester Zeit zur Anwendung gelangen, und somit verschwindet bei uns die gelbe Farbe der Briefträgerrocke auf immer.

Die auf der Festung Königstein stehende 1. preussische Infanteriecompagnie wird am 1. October durch eine Compagnie des 1. sächsischen 4. Infanterieregiments Nr. 103 abgelöst werden.

Leipzig, 26. September. Gestern Nachmittag ist ein schwerer Verbrecher, Handarbeiter Karl Ferdinand Friedrich aus Connewitz, welcher, bereits vielfach bestraft, sich neuerdings wieder wegen eines in Connewitz verübten Pretiosendiebstahls beim hiesigen Bezirksgericht in Haft und Untersuchung befand, durch Arglist gelungen, seine Wächter zu täuschen und die Freiheit wieder zu gewinnen. Nachdem er den ihm zur Last gelegten Pretiosendiebstahl endlich eingeräumt, hatte er sich gleichzeitig zu weiteren Geständnissen herbeigelassen und über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände behauptet, daß er einen werthvollen Theil davon im Connewitzer Holze vergraben und versteckt habe. Um diesen Versteck ausfindig zu machen, wurde er gestern dahin ausgeführt. Arglistig wusch er dabei seine Wächter nach dem Flusse hinzuführen, in den er plötzlich und bevor sich dieses Schrittes Jemand versehen konnte, hineinsprang. Bei der ansehnlichen Tiefe dort hielt man ihn anfangs für verloren, bald aber kam er in der Nähe des jenseitigen Ufers wieder zum Vorschein, erfasste ein überhängendes Strauchwerk, schwang sich hinaus und machte sich auf und davon, ohne daß

seine Verfolgung bewirkt werden konnte. Es ist auch bis heute nicht gelungen, den Flüchtling wieder zu erlangen.

Schandau, 25. Septbr. (Eb. Tabl.) In der zwischen hier und Meerane an der Straße gelegenen Dohmischen Ziegelei wurde heute Morgen der im Eingang der sechziger Jahre stehende Ziegler Hochmuth ermordet aufgefunden. Am Hinterkopf desselben fand sich eine stoffene, höchstwahrscheinlich von einem spitzen Instrumente herrührende Wunde vor, während ein Auge aus seiner Höhle getrieben war. Der Umstand, daß Hochmuth seiner Uhr und seines Geldes beraubt aufgefunden wurde und daß die in seiner Wohnung befindlichen Behältnisse, zu denen er die Schlüssel in seiner Tasche getragen hatte, geöffnet waren, lassen über das Vorliegen eines Verbrechens keinen Zweifel. Der tödtliche Streich wurde jedenfalls in dem Augenblicke gegen den Unglücklichen geführt, als derselbe in der Ziegelgrube Feuer anmachen wollte.

Wie das „Zwickauer Wchbl.“ mittheilt, hat man ein des Mordes an dem Ziegler Hochmuth in Meerane dringend verdächtiges Subject bereits gefänglich eingezogen.

Am 25. d. Vormittags gegen 7/8 Uhr brach in Grünberg bei Schellenberg in dem Hause des Zimmermanns Selmann plötzlich auf eine noch unermittelte Weise ein Feuer aus und brannte das Haus in kurzer Zeit vollständig nieder. Leider ist es sehr zu beklagen, daß hierbei die beiden noch im Schlafe liegenden Töchter des darin mit wohnenden und auf der Eisenbahn in Zöbha in Arbeit stehenden Arbeiters Reichel, dessen Frau auch gleichzeitig außerhalb des Ortes sich befunden hatte, mit verbrannt sind, von welchen die älteste 5 Jahre und die jüngste 1 Jahr alt war.

(Unglücksfälle.) Am 16. Septbr. erlitt in Rodewisch bei Auerbach i. B. ein Mann durch Herabfallen von einem mit Getreide beladenen Wagen zwei Rippenbrüche. — Am 17. wurde in der Wallmühle bei Engersfeld ein Mann, namens Retzig aus Wolfespyß, durch einen aus Unterachtsseite auf ihn gerichteten Schuß erheblich am Kopfe verletzt.

Preußen. Berlin. Der „D. N. A.“ veröffentlicht ein vom 20. September datirtes Gesetz, betreffend die Vereidigung der Staatsbeamten, wodurch der Kaiser im Namen des deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, für Elsaß-Lothringen folgendes verordnet:

§ 1) Der Dienst der Staatsbeamten, einschließlich der Advocaten, Anwälte und Notare erhält nachstehende Form:

Ich N. N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allenwärtigen, daß ich Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser treu und gehorsam sein, die Befehle beobachten und alle mir vermöge meines Amtes obliegenden Pflichten nach meinem besten Wissen und Gewissen genau erfüllen will, so wahr mir Gott helfe.

§ 2) Diesen Eid leisten sämtliche Beamte, auch die bereits im Dienste stehenden.

Der Reichskanzler trifft die zur Ausführung dieser Bestimmung erforderlichen Anordnungen; er ist insbesondere ermächtigt, die Behörden zu bezeichnen, vor welchen der Eid zu leisten ist.

Die Vereidigung derjenigen Beamten, welche in Elsaß-Lothringen bereits einen Dienstfeld geleistet haben, erfolgt gebührenfrei.

§ 3) Der Dienstfeld verpflichtet die Beamten, nicht nur für die zur Zeit der Eidesleistung von ihnen bekleideten, sondern auch für alle ihnen etwa später zu übertragenden Ämter.

§ 4) Amtliche Handlungen haben volle Wirksamkeit, ohne Unterschied, ob sie vor oder nach Ableistung des Dienstfeldes vorgenommen worden sind.

Dies gilt auch von denjenigen amtlichen Handlungen, welche seit der im letzten Kriege durch die deutschen Truppen erfolgten Besetzung von Elsaß-Lothringen vorgenommen worden sind.

§ 5) Gegenwärtiges Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft.

— Die 22. Division ist nun vollständig aus Frankreich in die Heimath zurückgeführt und sind die Truppen, wie in Kassel, so auch in Wiesbaden und insbesondere auch in den thüringischen Residenzstädten überall auf das Festlichste und Freudigste empfangen worden. Es liegen solche Berichte insbesondere aus Gotha, Koburg, Hildburghausen und Meiningen vor.

Am 25. September erkrankten an der Cholera in Königsberg wieder 11 und starben 12 Personen. Hamburg, 21. Sept. Seit dem 1. August sind im Ganzen 140 Cholerafälle angemeldet worden, 382 Fälle von Brechdurchfall, 304 Fälle von Durchfall. An all diesen Krankheiten sind binnen dieser Zeit 135 Personen, darunter 37 Kinder im ersten Lebensjahre, verstorben.

Batern. München, 24. September. (N. C.) Die heutige öffentliche Versammlung des Katholikencongresses war noch stärker besucht, als die gestrige. Prof. Reinkens aus Breslau verteidigte die Nationalkirche in einem glänzenden Vortrage, welcher mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde. Prof. Stumpf aus Koblenz sprach für die Herstellung wahrer christlicher Gemeinden. Prof. Micheli begründete die Zweckmäßigkeit der Austreibung der Jesuiten. Sodann wurde das in den vorhergehenden Versammlungen festgesetzte Programm angenommen. Schließlich brachte die Versammlung ein Hoch auf den König, auf Döllinger und auf den Münchener Magistrat aus.

München, 27. September. Der Landtag wurde heute Nachmittag 2 Uhr durch den Prinzen Luitpold im Namen des Königs eröffnet. Es wurde keine Thronrede gehalten, sondern das Einberufungsschreiben vom Minister des Innern verlesen.

Oesterreich. Teplitz, 27. Sept. Eine auf heute Nachmittag bestimmte Volksversammlung wurde von der Statthalterei, angeblich aus localpolitischen Gründen, verboten. Die telegraphischen Vorstellungen beim Ministerium sind ohne Antwort geblieben. Nach Mittheilung des Verbotes wurde die „Wacht am Rhein“ angestimmt; hierauf Auflösung der Versammlung. Der neue Empfang der Gäste fand um 5 Uhr Nachmittags begriffen statt. Herrst, Hasner, Vanhans, Vidert, Schmeysal und Andere waren bereits hier. Stöhr hielt eine Begrüßungsrede; hierauf antwortete Vidert, wobei er die Culturarbeit der Deutschen in Böhmen betonte. Die Stadt war weit überwiegend schwarz-roth-gold geschmückt. (Dr. J.)

Eger, 24. Sept. Das heute hier abgehaltene Turnfest gestaltete sich zu einem wahrhaft deutschen Feste. Die Stadt war aus diesem Anlasse mit Flaggen geziert. Anwesend waren elf Vereine und viele Festgäste. Nach der Generalprobe zogen sämmtliche Vereine durch die Stadt unter Absingung der „Wacht am Rhein.“ Um 4 Uhr erfolgte die Begrüßung durch den Bürgermeister Gschier, dessen Festrede, die echt kernig deutsch klang, mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf Concert. Geibels „Turnlied“ und die „Wacht am Rhein“ wurden lebhaft applaudirt.

Schweiz. Bern, 25. September. Wie der „Bund“ erfährt, ist der Postdampfer „Brany“ auf dem Vierwaldstädter See untergegangen. Von den 20 auf demselben befindlichen Passagieren wurden 15 gerettet, die übrigen werden vermisst.

Frankreich. Paris, 25. September. Die „Agence Havas“ erfährt bezüglich der Vorbereitung der Regierung zu Zahlung der vierten halben Milliarde, daß dieselbe vermittelst Schatzbons erfolgen soll, welche durch die ersten Häuser Europas girirt werden und im April oder Mai nächsten Jahres in London zahlbar sind. — Graf Némusat hat die Note des Grafen Armin in Betreff der Deutschenbege in Lyon sofort nach seiner Rückkehr beantwortet.

tet. Der französische Minister erkennt die Gerechtigkeit der erhobenen Beschwerde vollständig an und verspricht im Namen der Regierung, daß Alles geschehen werde, um dem Skandal in Lyon ein Ende zu machen und den Deutschen Schutz zu verschaffen.

Feuilleton.

Die beiden Drangen.

Humoreske aus der Rococozeit.

(Fortsetzung.)

„Warten Sie, mir fällt etwas Anderes ein. Sehen Sie, ich nehme die beiden Drangen — Sie merken sich genau die besonderen Kennzeichen derselben, oder noch besser, Sie stecken in eine derselben eine von diesen Toilettenadeln, indem Sie mit sich ins Reine kommen, welche davon den Herrn von Jeschau darstellen soll, mich aber darüber völlig im Dunkeln lassen. Wenn der Herr von Jeschau auf den Boden fällt, heirathen Sie seinen Rivalen; wenn das Gegenteil eintritt, so verzichten Sie darauf, Frau Gesandtin zu werden.“

„Vortrefflich! Nun, gnädigster Herr, lassen Sie das Resultat sehen!“

Der König ergriff die Drangen und ließ sie, nach Art der Gymnastiker und Akrobaten, über seinem Kopf tanzen. Aber beim dritten Wurf rollten richtig alle Beide über den gestickten Teppich und die Baronin brach in ein helles Gelächter aus.

„Ich hab es voraus gewußt!“ rief seine Majestät. „Welch ein plumper Bursche bin ich!“

„Nun sind wir in noch größerer Verlegenheit als vorher, Majestät.“

„Ja, das sind wir, Baronin. Das Beste ist, wir schälen die Drangen, zertheilen sie, bestreuen sie mit Zucker und begießen sie mit gutem Jamaicaarum. Sie können mir dann etwas davon oder von diesem prächtig aussehenden Eingemachten zum Kosten geben.“

„Aber Herr von Hoym und Herr von Jeschau?“ fragte die Baronin mit mitleidigem Ausdruck. „Wie soll ihr Schicksal entschieden werden?“

Der König sann.

„Sind Sie gewiß, Madame, daß Sie von Beiden wirklich geliebt werden?“

„O, jedenfalls,“ erwiderte die junge Wittwe, indem sie einen köstlichen Blick über ihre Schultern in den Trumrau warf.

„Und glauben Sie, daß die Liebe Beider gleich groß ist?“

„Ja, ich glaube es.“

„Aber ich glaube kein Jota davon!“

„Wie! Aber, mein Gott, das ist ja eine fürchterliche Supposition! Beiläufig, Majestät, sind beide Herren im Begriffe hier zu erscheinen.“

„Alle Beide zugleich?“

„Einer nach dem Andern, der Baron von Jeschau zuerst. Ich habe ihnen für morgen meine Entscheidung versprochen, in der Voraussetzung, daß sie mir heute eine letzte Visite machen würden.“

Kaum hatte die Baronin dies erklärt, so erschien der Kammerdiener und meldete, daß Herr von Jeschau im Salon harre und um die Günstigkeit der Frau Baronin seine Achtung bezeigen zu dürfen.

„Das ist kapital!“ rief der König lustig. „Lassen Sie den Herrn eintreten, liebe Baronin, und bezeichnen Sie ihm den Preis, den Sie auf Ihre Hand legen.“

„Welchen Preis, Majestät?“

„Sie müssen ihm die Alternative stellen: entweder er verzichtet auf Sie, oder er giebt seine Entlassung auf alle seine amtlichen Stellen und Würden und geht mit Ihnen, seiner jungen Frau, in die Stille des Landlebens auf seine Güter, um dort wie ein Landadelmann zu leben.“

„Und dann, Majestät?“

„Sie geben ihm zwei Stunden Frist zur Ueberlegung, damit entlassen Sie ihn vorläufig. Das Weitere ist meine Sache.“

Der König nahm sein Gewehr und seinen Hund und verbarg sich hinter den Vorhängen eines anstößenden Cabinets, so daß er Alles sehen und hören, selbst aber nicht bemerkt werden konnte.

„Was thun Sie, gnädigster Herr?“

„Still, Baronin! Ich verstecke mich an diesem köstlichen Orte und werde Sie nicht compromittiren.“

Einige Augenblicke später betrat Herr von Jeschau das Bouvoir.

II.

Er war ein angenehmer Cavalier, schlank, geschmeidig, mit hübscher mannhafter Physiognomie, wohlgepflegtem Schnurrbart, bligenden Augen und einem Zuge von Keckheit um den wohlgeformten Mund.

Die Baronin erröthete leicht, als sie ihm ihre Hand darreichte, die Herr von Jeschau lästete. Sie ersuchte ihn durch eine Handbewegung, Platz zu neh-

men und dachte in ihrem Innern, daß die beabsichtigte Probe völlig überflüssig sei.

„Es ist Herr von Jeschau,“ meinte sie bei sich selbst, „der mich am meisten liebt. Wie stolz werde ich sein, wenn ich an seinem Arme bei den Hoffesten erscheine. Mit welcher Freude werde ich im Cabinet Seiner Excellenz des Herrn Gesandten verweilen, während er von den wichtigsten Staatsgeschäften occupirt ist!“

Nichtsdestoweniger aber nahm die Baronin nach diesem geheimen Selbstgespräch ihre graziose und kokette Miene wieder auf. Raffinirte Galanterie war ja der Stempel der ganzen Epoche, in welcher sie lebte und sein Weib ihrer Art vergaß, ihren Antheil an dieser Aufgabe zu nehmen.

„Berehrungswürdige Baronin,“ begann Herr von Jeschau, indem er die ihm dargebotenen rosigen Finger festhielt, „es ist eine ganze lange Woche her, seitdem Sie mich nicht empfangen haben.“

„Wie, eine Woche? Waren Sie nicht erst gestern hier?“

„Dann muß ich die Stunden wie Ewigkeiten empfunden haben, gnädige Frau.“

„Ah, Sie wollen an mir neue zärtliche Complimente probiren, Herr von Jeschau.“

„Sie sind hart zu mir, gnädige Frau.“

„Vielleicht haben Sie recht. Es ist sehr erklärlich. Ich bin so müde, so verdrießlich.“

„Ich wünschte, Frau Baronin, Ihr Leben zu einem immerwährenden frohen Feste gestalten zu dürfen.“

„Das würde wiederum sehr ermüdend sein!“

„O, sagen Sie mir ein Wort, ein einziges Wort, welches mein ganzes Glück, meine künftigen Erwartungen und Unternehmungen entscheidet! Ich würde das Höchste zu erreichen suchen, um Ihnen zu gefallen.“

„Demnach sind Sie noch immer ehrgeizig?“

„Mehr als je, seitdem ich Sie liebe.“

„Ist das denn nothwendig?“

„Ohne Zweifel. Ambition — was ist es anders, als der Genuß von Ehren, Reichthum, die Bewunderung der Menge unter den neidischen Blicken machtloser Rivalen, die Günst der Fürsten? Und ist es nicht der unwiderleglichste Beweis von Liebe, all dies zu den Füßen einer Frau niederlegen zu können, die man anbetet?“

„Sie mögen wohl Recht haben.“

„Ja, ich habe Recht, Frau Baronin. Hören Sie mich, holde Fee!“

„Ich bin ganz Ohr, mein Herr.“

„Unter uns, die wir durch Geburt hoch über der Menge stehen, würde jene Sorte sentimentaler Liebe, welche in Romanen für unsere Reislust und Kammerzofen beschreiben wird, von einem sehr schlechten Geschmack zeugen. Es würde Liebe ohne deren vollen Genuß sein, wenn wir uns in irgend einem Winkel der Erde in Dunkelheit verbergen wollten, die wir in den Sonnenglanz des Hofes gehöret, unsere wahre Lebenslust und unsere wahre Bestimmung. Wir sind zu stolz und zu auserlesen, um unser Dasein in still resignirender Beschaulichkeit vollbringen zu dürfen.“

„Ah,“ unterbrach ihn die Baronin, „denken Sie so?“

„Nur ganz naturgemäß, schöne Frau. Umrauscht von prunkvollen Festen, bezaubert von den Arrangements, bei welchen der feinste Wig eine Rolle spielt, beneidet von den minder Glücklichen — ja, Baronin, das ist Leben, das heißt Leben! Warum sein Glück verbergen, statt damit vor der Welt zu paradien? Der Neid der Welt vermindert es nicht, sondern erhöht es nur. Ich hoffe von den für mich wirkenden Einflüssen und von meiner eigenen Persönlichkeit, eine große Ambassade an einem nordischen Hofe zu erlangen und Ihnen nur, gnädige Frau, möchte ich die ganze Fülle der Ehren, die ich erringe, zu Füßen legen, um Das, was an sich so herrlich ist, in noch schönerem Glanze erscheinen zu lassen.“

Während Herr von Jeschau sich in dieser Weise in Feuer redete, war er unversehens von seinem Sitze herab und zu den Füßen der Baronin hingegleitet, deren Hand er wiederholt mit Küßen bedeckte. Sie hörte ihn mit lächelndem Munde an und sprach dann plötzlich mit einer gewissen kalten Kürze:

„Stehen Sie auf, mein Herr und hören Sie nun auch mich. Beantworten Sie mir vor Allem eine Frage! Sind Sie in Wahrheit mir ergeben?“

„Mit ganzer Seele.“

„Und sind Sie bereit, mir jedes Opfer zu bringen?“

„Jedes, Madame!“

„Das ist in der That viel Glück für mich. Ich verlange aber nur ein einziges Opfer — eins, von welchem Alles abhängt.“

„Sprechen Sie, gnädige Frau! Gilt es eine Welt zu erobern?“

„Keineswegs, mein Herr. Sie haben ein vor-

züglich gelegenes Rittergut in der Provinz, und es bedarf, um es bald zu erreichen, nur eines mit guten Pferden bespannten Wagens.“

„Wie verstehe ich das, Frau Baronin?“

„Sie sollen mich dahin begleiten. Dort soll der Dirdgeistliche und fürs ganze Leben verbinden und dort werden wir in glücklicher Zurückgezogenheit nichts vermessen. Bevor wir aber reisen, wird es nöthig sein, daß Sie dem König Ihre Demission geben.“

Herr von Jeschau fuhr wie von einer Ratter gestochen von seinem Sitze auf und fiel dann starr vor Erstaunen in denselben zurück.

„Träumen Sie denn, Frau Baronin?“ fragte er tonlos.

„Keineswegs, gnädiger Herr; es ist doch sehr erklärlich, daß Sie auf Ihren Gütern und als mein Gemahl Ihre Pflichten gegen den König nicht erfüllen können.“

„Ja, aber nach unserer Rückkehr an den Hof!“

„Wir werden nicht zurückkehren.“

„Nicht zurückkehren? Wir sollen den ganzen Sommer auf dem Lande bleiben?“

„Und den ganzen Winter. Jeden Sommer und Winter! Mich widert das Hofleben an, mit seinem Geräusch und seiner ewigen Unruhe. Glanz ist mir verhaßt. Ich sehne mich nach der schönen, erquickenden Stille des Landlebens. Das ist das wahre Glück. Warum sollte es Ihnen nicht ebenso erscheinen? Da Sie mich lieben und nur aus Liebe zu mir ehrgeizige Pläne verfolgen, ich aber keinen Werth auf deren Realisirung lege, so müssen Sie sich doch gleichsam einer Fessel ledig fühlen und um so freudiger gestimmt mit mir das Glück idyllischen Lebens theilen.“

„Aber, gnädige Frau —“

„Still, die Sache ist so weit als erledigt anzusehen. Um der Form willen gebe ich Ihnen indeß eine Stunde Bedenkzeit, um Alles zu erwägen. Haben Sie die Güte, diese Thür zu passiren. Sie gelangen in den Gartensaal, die Dienerschaft soll sofort Erfrischungen bereit stellen. Inzwischen vollende ich meine Toilette, um Sie dann wieder zu empfangen. Also auf Wiedersehen!“

Die Baronin öffnete selbst die bezeichnete Thür, machte dem verdutzten Herrn eine graziose Verbeugung und schloß dann hinter dem Hinaustretenden wieder die Thür.

„Excellenz!“ flüsterte der König hinter dem Vorhang vor. „Liebe Baronin, wenn Herr von Hoym erscheint, so werden Sie ihm die Gesandtschaft am preussischen Hofe offeriren, welche ich Ihnen zu dem Zwecke zur Verfügung stelle.“

„Aber Sie werden nicht aus Ihrem Versteck hervortreten?“

„Behüte! Ich finde es äußerst amüsanter hinter den Coulissen. Man hört und sieht Alles und braucht den Mund nicht aufzutun. Es ist sehr lehrreich, hier zu lauschen, ich versichere es Ihnen. Also en avant!“

Die Baronin schellte und befahl dem Kammerdiener, den inmittels eingetroffenen Herrn von Hoym bei ihr einzuführen. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Am 25. Septbr. wurde die Stadt Reichenberg von einem Unglücke heimgesucht, welchem wunderbarer Weise kein Menschenleben zum Opfer fiel, indem nur eine Person leicht verwundet worden ist. Die „R. Z.“ berichtet hierüber Folgendes: Es war in der 11. Vormittagsstunde, als die Bewohner der Stadttheile Sorge und Christianstadt durch eine mächtige Detonation aufgeschreckt wurden. Der Dampfessel in Nr. 169—4, dem Herrn Anton Keil gehörig, war explodirt und hatte eine Verheerung angerichtet, die sich kaum beschreiben läßt. Vom Dampfesselhause ist keine Spur mehr übrig, eine Masse Schutt bezeichnet allein noch die Stelle, an der es gestanden. Der Dampfessel ist in ein Duzend Stücke zerrissen und sind die einzelnen Theile viele Klaftern weit fortgeschleudert worden. Eine der beiden Feuerrohre wurde in zwei Stücke zerrissen; das größere, das wohl an 15 Centner wiegt, wurde über ein 3 Stock hohes Fabrikgebäude hinweggetragen und jenseits desselben an die Mauer des Frau Anna Horn gehörigen Hauses Nr. 157—4 angeschleudert, wo es neben einem Fenster des ersten Stockwerks, an dem ein Kind spielte, herabfiel und sich in einen Düngerhaufen einpflegte; das andere Stück wurde nach der entgegengesetzten Richtung geworfen und fiel auf dem zu Nr. 173—4 gehörigen Düngerplane nieder. Steine, Eisen-, Holz- und Ziegelstücke wurden weithin fortgeschleudert und schlugen theils die Dächer ein, theils fielen sie in Höfen und auf den Gassen nieder. Ein circa 10 Ellen langer Dachsparren schlug ungefähr 300 Schritte weit über Gassen und Häuser weg und fiel im Hofe Nr. 25—5 auf ein Schupfendach, das er durchschlug; die rückwärtigen Fenster der Häuser

an der Südseite des Lindenplatzes sind mit schmutzigem Kesselwasser bespritzt, desgleichen auch die Wände, Thüren u. s. w. An dem unmittelbar neben dem bestehenden Kesselhause situirten Gebäude Nr. 169 wurde der steinerne Giebel zum Theil eingerissen, in dem rückwärtigen, gleichfalls dem Anton Keil gehörigen Hause Nr. 168 aber nicht nur der Giebel, sondern auch die ebenerdige Holzwand eingedrückt. Die Zahl der in der Nachbarschaft eingedrückten Fenster ist bedeutend; an Läden, die bei Nr. 25—5 der Wollengasse entlang aufgespannt waren, ist großer Schaden geschehen. Im Christiaustädter Schulgebäude schlug ein heißes Stück Eisen das Dach durch und versenkte die Bedielung des Oberbodens. Auch andere Dächer sind mehrseitig beschädigt. Der Dampfamin ist in seinem obern Theile arg mitgenommen und wird daher ein ziemliches Stück desselben abgetragen werden müssen. Der Zugang zur Unglücksstätte wurde namentlich des Kamins wegen durch Militär abgesperrt; es war dies um so nothwendiger, als der Andrang des Publikums ungemein groß und der Einsturz des Kamins zu befürchten war. Zur Erhebung der Entstehungsbursache ist sofort eine behördliche Commission abgesendet worden.

Ueber einen Raubmord, welcher am Sonntagabend in Berlin verübt worden, theilt die „H. Staatsb. Z.“ Folgendes mit: Bei einem Ausbau der Brauerei auf dem „Spandauer Vock“ beschäftigte der Maurermeister Wibeckinski in Spandau eine Anzahl Gesellen, denen er am Schluß jeder Woche durch einen Lehrburschen das Arbeitslohn übersandte. Am letzten Zahlungstage, Sonnabend, hatte der Bursche 165 Thlr. empfangen und sich mit dem Gelde, daß sich in einem Beutel befand, auf dem Weg nach dem „Spandauer Vock“ gemacht. Vergeblich aber wartete man hier auf seine Ankunft. Allgemein war man der Ansicht, daß dem Burschen, der sich stets pünktlich und höchst zuverlässig gezeigt hatte, ein Unglück zugestoßen sei. Sämmtliche Maurer machten sich mit Laternen auf den Weg, um ihn aufzusuchen; nirgends aber war eine Spur von ihm zu finden. Erst am andern Morgen, Sonntag, wurde, etwa 300 Schritt

von der Chaussee, in der Nähe des hinter dem Chaussee-hause von derselben nach Fischelewerder abführenden Weges, seine Leiche im Gebüsch aufgefunden. Dieselbe bot einen schrecklichen Anblick. Das Gesicht war vollständig entsetzt, theils durch Schläge mit einem stumpfen Instrument, theils durch Messerstiche, deren sich drei am Kopfe voranden. Der eine davon, über dem linken Auge, nahe den Schläfen, war schon an sich absolut tödtlich. Außerdem war das eine Ohr förmlich zerrissen, und am Halse zeigten sich deutlich die Spuren des Versuchs, den Burschen zu erwürgen, was dem Mörder nicht gelungen war. Aus dem Befund der Leiche geht hervor, daß ein sehr verzweifelter Kampf stattgefunden haben muß. Als der That dringend verdächtig, ist am Sonntag ein Maurergeselle verhaftet worden, den Wibeckinski kürzlich wegen Trunkenheit entlassen hatte. Derselbe ist von zwei Personen in der Nähe des Chausseehauses an dem gedachten Nachmittage mit dem Ermordeten zusammen am Wege stehend gesehen worden; bis jetzt hat er jedoch noch kein Geständniß abgelegt. Uebrigens ist man der Meinung, daß nicht Einer allein den Mord verübt haben kann, da der Ermordete ein für sein Alter — er zählte 17 Jahre — sehr kräftiger Bursche war. Die Hand, in welcher er den Geldbeutel trug, war noch krampfhaft geschlossen, und der Räuber hatte denselben, um in den Besitz des Geldes zu gelangen, zerschneiden müssen. Am Montag hat in Gegenwart des verhafteten Maurers die Obduction der Leiche des armen Burschen stattgefunden.

Heiligendamm bei Doberan, 25. Septbr. Bei dem heute wüthenden starken Sturme wurden die Badeanstalten sowie die Brücke von den Wellen fortgerissen.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am 17. Sonntag p. Trinitatis.

Misericordie des Michaelisfestes.

Vormittagstext: Apostelgesch. 15, 6—12. Nachmittagstext: Eppes. 4, 1—6.

Geboren: Dem P. u. Buchbinder G. J. Vossack hier ein S. — Dem auf. P. u. Wäblenarb. A. B. Hänel hier eine T. — Dem Händler u. Steinbr. C. A. Pöckel in Ostrau eine T.

Gestorben: Minna Vertha, des J. G. Dering. Einw. u. Schiffm. a. d. Rathmannsdorfer Pl., ebel. T., 1 J. 2 M. 11 T. alt. — Paul Richard, des G. G. Streble, Einw. u. Schweif. hier, ebel. S., 1 J. 5 M. 4 T. alt.

Parochie Reinhardsdorf.

Sonntag, den 1. October früh 9 Uhr Predigt, Beichte und Communion in der Kapelle zu Krippen.

Geboren: Dem Schiffm. u. Hausbes. G. S. Nischner in Schöna ein todtgeb. S.

Getraut: J. A. P. Krause, Schmiedemstr. u. Einw. in Schandau, mit H. J. Runze aus Reinhardsdorf. — R. A. L. Kühnel, Steinbr. u. Einw. in Schöna, mit Chr. A. Krepshmar aus Schöna.

Haupt-Gewinne V. Classe 80. f. s. Landes-Lotterie.

Gezogen am 26. September.

5000 Thlr. auf Nr. 16592 80814. 2000 Thlr. auf Nr. 14071 39655. 1000 Thlr. auf Nr. 169 1417 4919 9508 12528 21251 23234 23727 29181 31522 31607 37642 52334 53227 53312 53685 55792 56310 79604 79730 80841 83214 87268 89123 94460.

Gezogen am 27. September.

80,000 Thlr. auf Nr. 43637. 5000 Thlr. auf Nr. 21396 27511 46305 49599. 2000 Thlr. auf Nr. 17504 18426 26752 54839. 1000 Thlr. auf Nr. 4271 7236 9883 11311 12309 13985 14287 16932 17800 38350 42112 42845 46474 52818 53984 60572 63186 63744 66050 66229 66710 68116 78687 81140 81208 81997 84778 87897 94914.

Gezogen am 28. September.

5000 Thlr. auf Nr. 28451 46284 63914. 2000 Thlr. auf Nr. 11863 34735. 1000 Thlr. auf Nr. 9100 14379 15293 17191 24042 25730 30131 31520 33127 33636 39344 41152 42220 42368 45825 46176 51987 54698 57932 67827 69311 73451 74246 75993 81369 81463 83803 84382.

Aufgebot zur Ehe Verlobter.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Tischlermeister Karl August Schrötter aus Pleschwig bei Görlitz

und Marie Agnes Hontzschel aus Waigsdorf

gesonnen sind, sich ehelich mit einander zu verbinden. Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen vierzehn Tagen von der Insertion dieser Bekanntmachung an bei dem unterzeichneten Gerichtsamt bei Vermeidung des Ausschlusses anzubringen.

Schandau, den 28. September 1871.

Das Königl. Gerichtsamt.

Dränckner.

Philipp.

Diebstahlsbekanntmachung.

In der Nacht vom 13. zum 14. September 1871 sind aus einem Garten in Ostrau folgende Stücke Wäsche gestohlen worden:

Zwei weißleinenen Betttücher, grz.: P., zwei Frauenhemden, 4 Kinderhemden, 1 weißer Kinder-Bettüberzug, 1 weißes und 1 buntes Kinderschürzchen, 1 blaue leinwandene Frauenschürze, ein weißleinenes Bettuch grz.: P., 2 Mannshemden grz.: F. A. P. No. 3 und 18, und 3 bunte rothcarrierte Kinderbettüberzüge.

Behufs Wiedererlangung der entwendeten Gegenstände und Ermittlung des Diebes wird Solches hiermit bekannt gemacht.

Schandau, den 26. September 1871.

Das Königl. Gerichtsamt.

Dränckner.

Dr. Schaffrath.

Bekanntmachung.

Es sind in der letzteren Zeit in hiesiger Gegend wiederholt mit der Tollwuth behaftete Hunde, welche auch Schandau passirt haben sollen, getödtet worden.

In dessen Folge erscheint es getoten, die gesetzliche Hundesperre, welche für den Gerichtsamtsbezirk Schandau bereits besteht, auch auf den hiesigen Stadtbezirk auszudehnen.

Es sind daher im hiesigen Stadtbezirk alle Hunde bis zum

4. November dieses Jahres

einzusperrn, das Herauslaufen derselben aus den Häusern und Gehöften ist nur unter der Voraussetzung nachgelassen, daß die Hunde entweder an der Leine geführt werden oder mit einem vorschriftsmäßig construirten Maulkorbe versehen sind.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen den Strafbestimmungen des Mandats vom 2. April 1796.

Schandau, den 28. September 1871.

Der Stadtrath.

Hartung.

Eine größere Holzhandlung erwartet Offerten in größeren Posten von 17 1/2 ell. Sparren 3—4" Zopf und 15 ell. Sparren 3—4" Zopf franco. Nie sa resp. Halle a/S. Franco-Offerten besorgt die Exped. d. Bl.

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfenström's schwedische Zahntropfen à Flacon 6 Ngr. Sacht zu haben in Schandau bei Julius Kretzschmar.

Zur gefälligen Beachtung.

Meinen werthen Kunden von Schandau und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein

Productengeschäft

von heute an im Hause des Herrn Bäckermeister Gräfe, Königsteiner Straße eröffnet habe und bitte um ferneres Wohlwollen.

Schandau, den 27. September 1871.

C. Gerber.

Hobelspähne mit starken Holzsplintern werden billigt abgegeben **Mühle zu Porschdorf.**

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und Hämorrhoidalfranke heilt **Dr. Müller** in Frankfurt a. M. Sendenbergstr. 5, Kurprospecte gratis franco.

Augenfranke

Von höchster Wichtigkeit für durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichte, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher vor Erbliuben geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lobrehebungen und Atteste bezeugen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augenheiß- und Stärkungsmittel empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch

C. G. Schönherr in Schandau.

Ausverkauf.

Umzugshalber verkaufe ich alle meine Vorräthe, als: Schul- und Reisesachen, Sopha's, Stühle, gemalte Rouleaux, Kummte, Geschirre u. s. w. zu verabgelegten Preisen.

Schandau. **C. Seyfert**, Sattlermstr.

Daubitz-Liqueur

fabricirt vom Apotheker **H. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19.

Kleine Mühle bei Tempitz, den 15. 2. 71. Herrn H. F. Daubitz in Berlin.

Ich gebrauche **Daubitz-Liqueur** schon

viele Jahre und hat er mir stets gute Dienste namentlich bei häufig vorkommenden

meiner **Verstopfung**, geleistet. Ich bitte Sie daher (folgt Bestellung). **Weber**, Pögemüller a. D.

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Sächs.-Böhm. Dampf-Schiffahrt.



Von Montag den 2. Oct. a. e. an erfolgen die Abfahrten der Dampfschiffe täglich:

Von Schandau fr. 6 u. Nachm. 2 1/2 Uhr nach Dresden, Vorm. 10 1/2 Uhr nach Aufsig.

Von Dresden } A. fr. 6 nach Aufsig, Vorm. 8 u. 10 nach Pirna, Nachmitt. 1 nach Schandau, Nachm. 2 u. 3 nach Pirna, Abds. 5 Uhr nach Wilsnis.

B. Vorm. 8, 10 u. Nachm. 1 1/2 nach Meissen, Nachmitt. 2 1/2 Uhr nach Riesa.

Dresden, den 28. September 1871.

Der vollziehende Director.
Hoenack.

Den Empfang der neuen Messachen beehrt sich anzuzeigen und empfiehlt trotz der großen Preissteigerung in allen Manufacturwaaren noch zu den bekannten billigen Preisen:

schwarze Seide in allen Preisen und Breiten, **Flanelle, Lama's, Cattune, Lustre, Mohair's, Seelenwärmer, Shawls, Tücher, Jacken, Paletots, Hosenzeuge und Rockstoffe** ganz besonders preiswürdig.

C. A. Zeitschel.

Grosser Ausverkauf.

Eines der bedeutendsten Herren-Garderobengeschäfts Berlins veranstaltet am hiesigen Plage auf die Dauer von

drei Tagen

als: **Sonnabend, Sonntag und Montag**
30. Sept., 1. und 2. Oct.

einen Total-Ausverkauf

fertiger Herren-Garderobe.

Das Lager ist sowohl mit den allerhöchsteinsten als auch gewöhnlichen Arbeitsanzügen großartig sortirt, und werden sämtliche Sachen, um die Räumung des Lagers so schnell als möglich zu erzielen, zu spottbilligen Preisen verkauft.

Die geehrten Herrschaften mögen sich daher von der Wahrheit dessen überzeugen und eilen in den

Ausverkauf

fertiger Herren-Garderobe

im **Gasthof zum goldnen Anker in Schandau, I. Etage.**

Nur Sonnabend, Sonntag und Montag
30. Sept. 1. und 2. Oct.

Der Verwalter **A. Lewinsohn.**

Weinstube & Restauration

66 in Herrnskretschen 66

empfehlst sich durch herrliche Lage in Mitte des wildromantischen Thales und unmittelbaren Nähe des Edmundgrundes gelegen, mit einem freundlichen Garten versehen, zu einem angenehmen Aufenthalte. Ungar. und österr. Weine, böhm. Bier, diverse Erfrischungen und Speisen zu billigen Preisen. Aufträge auf Ungarweine werden nach allen Richtungen prompt und billig effectuirt.

W. Schlögel, Besitzer.

20 tüchtige

Handarbeiter

erhalten bei mir noch sofort und für den Winter ausreichend Arbeit.

C. Sänger.

Holzarbeiter,

wie Tischler, Zimmerleute etc., welche gesonnen sein sollten, das Kistenmachen zu erlernen, finden dauernd Arbeit in der **Mühle zu Porschdorf.**

Bei **Gustav Bossuck** in Schandau nächst der Post ist zu haben:

Die illustrierte Chronik der Zeit, vollständig in 25 Hefen. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zu dem außerordentlich billigen Preis von nur 1 1/2 Ngr.

Außerdem empfehle noch:

Illustrierte Familienzeitung, Ueber Land und Meer, Gartenlaube, Neue Blatt, Omnibus, Dabeim, Buch für Alle, Illustr. Welt etc., Bazar, Modewelt, Germania etc. in Wochennummern und Monatsbesten.

Angst ruf!

Die Poststraße mit ihren Deulen und Köchern ruft um Hilfe!

Concessionirtes Lotterie-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **C. G. Schönherr** in Schandau, Dbergasse 143.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von **G. Bossuck** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Eisenhandlung von **A. E. Strubell** in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von **Th. Legler & S. Jenner** in Schandau.

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoids, Augen-, Magen- und katarthalschen Leiden etc. — Verkauf bei Herrn **Herrn Röhr** in Schandau.

Westfälisches Tageblatt.

Das „Westfälische Tageblatt“ die billigste deutsche Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen im Formate der Berliner Volkszeitung.

Bei einem Preise, welcher den der meisten Lokal- und Wochenblätter nicht überschreitet, bietet dasselbe seinen Lesern durch die Reichhaltigkeit und Fülle seines Inhaltes alle Annehmlichkeiten einer größeren Zeitung und ermöglicht es, so einem Jeden für nur wenige Groschen dem Laufe der Tages-Ereignisse ununterbrochen folgen zu können. Neben einer politischen Rundschau vom liberalen Standpunkte, Land- und Reichstagsberichten, bringt das „Tageblatt“ einen Ueberblick alles dessen, was sonst die allgemeine Aufmerksamkeit erregt: neue Erfindungen, Forschungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft und Industrie, Gemeinnütziges, Landwirtschaftliches und Vermischtes, Markt- und Coursberichte, sowie ein

gediegenes novellistisches Feuilleton. Inzerate, 1 Sgr. die Zeile, finden durch dasselbe die weiteste Verbreitung.

Das „Westfälische Tageblatt“ ist zu beziehen durch alle Postanstalten und kostet vierteljährlich in Preußen 20 Sgr., im ganzen übrigen Deutschland 15 1/2 Sgr.

Organ der liberalen Partei der Grafschaft Marf.

Organ der liberalen Partei der Grafschaft Marf.

Müte und Mützen in allen nur existierenden Sorten,
Nichte
Prager Glacé - Handschuhe in allen Couleuren.
Pirna, Marktstraße 36a.
Gebrüder Süsmilch.

Ein kräftiges Dienstmädchen
sucht **Fanny verw. Richter.**

Zum 1. October wird ein ordentliches Mädchen als Hausmädchen oder Aufwartung gesucht. Wo? sagt die Exped. dies. Bl.

Vom 1. October an sind zwei freundliche, hübsch möblierte Zimmer (mit Doppelfenster) mit 1 oder 2 Betten zu vermieten.
Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Generalversammlung der Krankenunterstützungs- und Begräbniskasse für die Parochie Reinhardtsdorf
Sonntag den 8. Octbr. 1871

Nachmittag 2 Uhr
im Gasthose zu den drei Fichten
zu Reinhardtsdorf.

Tagesordnung:

- 1) Vorlesung des Protocolls bei Gründung des Vereins,
- 2) Vortrag und Prüfung des Rechenschaftsberichtes,
- 3) Berathung eingehender Anträge,
- 4) Neuwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder.

Die Mitglieder des Vereins werden unter Hinweis auf § 12 des Regulativs hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Erbgericht Postelwitz.

Sonntag, den 1. October

Erntefest und Tanzmusik
von Nachmittags 4 Uhr an, wozu freundlichst einladet
Friedrich Grunert.

Sonntag, den 1. October

Erntefest u. Tanzmusik
im Gasthaus zu Proffen,
wozu ergebenst einladet
August Schäfer.

Sonntag, den 1. October

Tanzmusik
im Erbgericht zu Krippen,
wozu ergebenst einladet
Joh. Storch.